

Galerie der Sonderlinge

von Al'Leu

Der französische Komponist Erik Satie, der sich an den mythischen Ritualen der "Rosenkreuzer" orientierte, aber gleichzeitig seinen Tagesablauf absurd-akribisch bis auf die Minute festlegte, ist ein klassisches Beispiel für einen künstlerischen Exzentriker, der genau von 10.23 Uhr bis 11.47 Uhr inspiriert war. Er lehnte oft auch Kompositionsaufträge ab, weil das angebotene Honorar zu hoch sei.

Da die für die künstlerische Betätigung erforderliche Kreativität und Imagination ein Abweichen von Normen voraussetzt, befinden sich Künstler von Natur aus im Dunstkreis der Exzentrik, deren Eigenart es ist, den anerkannten Wert- und Verhaltenskodex nicht einzuhalten. Es ist daher kein Wunder, dass sich Kreative auch im täglichen Leben nicht immer normenkonform verhalten.

Der Volksmund sagt, dass sonderbare Menschen einen "Spleen" hätten. Der Begriff stammt vom griechischen Wort "splen", der die Milz bezeichnet.

Die Andersartigkeit von Exzentrikern wurde von der frühen europäischen Medizin in ihrer Lehre von den Körpersäften auf eine Fehlfunktion der Milz zurückgeführt.

John Stuart Mill, der Begründer der klassischen Nationalökonomie und einflussreichster liberaler Denker des 19. Jahrhunderts, betont in seinem Werk „Über die Freiheit“ ausdrücklich die Bedeutung von Exzentrikern für die Fortentwicklung der Gesellschaft.

Joanna Lisiak präsentiert in ihrem neuen Prosaband "Sonderlinge" eine wunderbare Galerie von exzentrischen Existenzen, die in einer faszinierenden und variantenreichen Selbstrealisationsskala zwischen Wahnsinn und Tiefsinn agieren.

Da ist beispielsweise der Wäscher Alfred Zinken, der nicht nur dem Waschpulver verfallen ist, sondern auch so etwas wie ein Philatelist und Nihilist ist, der den Schmerz als eine Form von Besitz versteht.

Zwar kann Traumtänzer Theobald Löffeln keine wirklichen Kunststücke vorführen, ist dafür aber überzeugter Philanthrop.

Die begnadete Heidelotte Fügen ist eine Formalistin, die ihre Mitmenschen als Interaktion oder mythische Verkörperungen sieht.

Der Konfuzianer Ossip Tölpen versteht sich als "ein wilder Eber", der nur Bücher kauft, die ein Vor- oder Nachwort enthalten.

Die pikirierte Vulgärphilosophin Petula Krabsen mag ganz beson-

ders die Vorstellung, Tennisarme zu haben, obschon sie noch nie im Leben Tennis gespielt hat.

Burgunde Streifen verrät nicht, wo sich an ihrem Körper eine Prothese befindet, fühlt sich aber wohl in ihrer Rolle als tickende Zeitbombe, die gerne Komplimente, egal ob geheuchelt oder nicht verteilt.

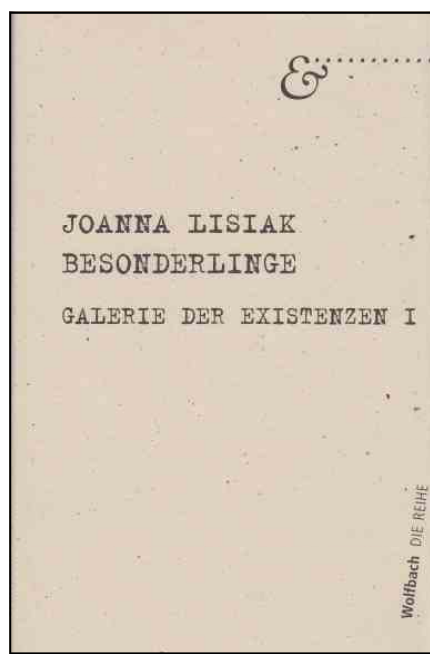
Die Tierfrau Odilia Braten ist eine Simulantin, die aus Prinzip Interviews immer von hinten nach vorne liest und das Quiet-schen von zahlenschreibenden Filzstiften liebt.

Joanna Lisiak führt die Lesenden mit ihren Porträts in eine Welt, in der die den Protagonisten zugeordneten Sprichwörter und Zitate von Francesco Petrarca, Walter Charleton, Oswald Spengler, William Shakespeare, Theodor Fontane oder Oscar Wilde ganz ungewohnte Bedeutungsebenen erobern.

Die tadellos gezeichneten Karikaturen in diesem Band wirken leider deplatziert, weil sie die seltsam skurrilen Bilder, welche die Lesenden selber aus den Texten schaffen, verfälschen oder erst gar nicht aufkommen lassen.

Da Lesen gemäss Jean Paul Sartre "gelenktes Schaffen" ist, sollte die individuelle Fähigkeit zur literarischen Vorstellungskraft nicht durch vorgegebene Bilder verstellt werden.

Joanna Lisiaks breitangelegte Galerie der Existenzen schafft viel Freude und Vergnügen, vorausgesetzt, man bleibt auf dem Pfad ihres sprachlichen Könnens...



Joanna Lisiak
Besonderlinge
Galerie der Existenzen I
96 Seiten, CHF 26.-- Euro 19.--
ISBN 978-3-905910-31-5
Wolfbach Verlag, Zürich
www.wolfbach-verlag.ch